

Gipfeltreffen

„Gipfeltreffen“ – so lässt sich die Geschichte von der Verklärung Jesu überschreiben:

1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg.

2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.

3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

4 Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.

5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

9 Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Matthäus 17,1-9

Ein geistliches „Gipfeltreffen“ – denn es findet auf dem **Gipfel eines Berges** statt.

Welcher Berg das war, steht nicht in der Bibel. (Viele nehmen an, dass der Berg Tabor in Galiläa gemeint sein könnte.)

Tatsache ist jedenfalls, dass Berge nicht bloß strategisch wichtige Orte waren (Festungen u.ä.), sondern oft auch Plätze, an denen Menschen ganz besondere Begegnungen mit Gott hatten. Demzufolge wurden dann oft auf solchen Bergen Altäre und Heiligtümer errichtet, um immer wieder daran zu erinnern: Hier hat sich Gott zu erkennen gegeben, hier hat er zu seinen Propheten gesprochen und hier sind Menschen gestärkt und getröstet worden – eben geistliche Gipfelerlebnisse.

Das gilt natürlich zu allererst vom Tempelberg in Jerusalem. Kaum zu zählen sind die Psalmen und Glaubensbekenntnisse, in denen der „Berg Zion“ gerühmt wird. Schließlich ist hier „die Stätte, die der HERR erwählt hat, um da zu wohnen“.

Das gilt dann auch vom Berg Sinai/Horeb in der Sinai-Wüste. Hier hat Mose die Gebote Gottes empfangen. Aber noch viel mehr: Hier hat Gott mit Mose auf so einzigartig freundschaftliche Weise geredet, dass Mose regelrecht „verklärt“ vom Berg herabkam – ihm haftete etwas von der Herrlichkeit Gottes an, was seine Mitmenschen nur ertragen konnten, wenn Mose sein Gesicht verhüllte [vgl. 2.Mose 19 + 34]. In diesem Zusammenhang ist auch von Gottes gewaltigem Auftreten in Blitz und Donner die Rede.

Ganz anders machte der Prophet Elia auf dem Horeb seine Gipfelerfahrung. Frustriert und lebensmüde war er hier angekommen und hätte Gott am liebsten seine Kündigung vor die Füße geworfen. Aber dann lässt sich Gott auf ein Gespräch mit Elia ein, bei dem nicht die Erde bebt und die Luft brennt, sondern mit der „Stimme eines verschwebenden Schweigens“. – Elia kehrt mit neuer Kraft und mit neuer Motivation in seinen Dienst zurück. [vgl. 1.Könige 19]

Und wir lesen von einem Berg, von dem Mose nicht mehr zurückkommt: dem Nebo östlich des Toten Meeres. Von dessen Gipfel darf Mose das Gelobte Land sehen; es ist sozusagen der Gipfel seines Berufslebens – dann stirbt er und wird von Gott selbst bestattet [5.Mose 34].

Nicht zu vergessen das Karmelgebirge, wo Elia ein Gottesurteil herausgefordert hat und als Sieger vom Platz gehen durfte. Welch ein Spitzenergebnis: Das ganze Volk stellt sich hinter Elia mit dem Bekenntnis: „Der HERR ist Gott (und kein anderer), der HERR ist Gott!“ – solche Stunden sind kaum zu überbieten. [vgl. 1.Könige 18]

Und nun hier auf diesem Berg:

Ein geistliches „Gipfeltreffen“ – denn die religiösen **Spitzenvertreter** Israels kommen zusammen.

Es sind wahre „Heldengeschichten“, an die ich im Zusammenhang mit den Bergen Sinai und Karmel erinnert habe. Israelische Kinder lernten daran, auf die Geschichte ihres Volkes stolz zu sein. Mose und Elia (dazu natürlich auch der König David), das waren die Helden, denen man nacheifern wollte! Es waren „Männer nach dem Herzen Gottes“:

Mose, der Befreier aus der ägyptischen Sklaverei; der Gesetzgeber und Richter, dem man vertrauen konnte; der Priester, der sich vermittelnd zwischen Gott und sein Volk stellte.

Elia, der Prophet, der Königen die Stirn bot; der Seelsorger, den die Nöte der Menschen nicht kalt ließen; der Gottesdiener, der in vorbildlicher Weise in seinem Dienst aufging

Die Repräsentanten für „Gesetz und Prophetie“ erscheinen auf diesem Berg.

Und was ist mit dem Dritten, der eigentlich der Erste ist: **Jesus von Nazareth**?

Er war ein Arbeitersohn aus einfachen Verhältnissen, der aber wie kein anderer über das Reich Gottes sprechen konnte und damit zahlreiche Menschen anzog, die von ihm lernen wollten wie die Schüler („Jünger“) eines Schriftgelehrten.

Seine besonderen Taten (Heilungen, Naturwunder) boten Anlass zu Missverständnissen; in seiner Heimatstadt ärgerte man sich über ihn, weil seine großen Worte so gar nicht zu seinem bescheidenen Auftreten passen wollten.

Die Schriftgelehrten und Ratsleute hatten sich schon überlegt, wie sie Jesus umbringen könnten – er wusste das und hatte seinen Jüngern davon gesagt.

Die Jünger waren bei Jesus geblieben, obwohl auch sie nicht immer sicher waren: „Was ist eigentlich dran an diesem Jesus?“

Uns geht es doch ähnlich:

Wir wissen wohl, was wir an unserem Herrn haben, aber wie schwer fällt es uns, es solchen Menschen zu erklären, die Jesus nicht kennen oder ganz unklare Vorstellungen von ihm haben! Wir glauben an einen Herrn, der sich gegen eine unübersehbare Konkurrenz anderer Religionen und Lebensauffassungen durchsetzen muss – oft wird er dabei übersehen oder belächelt oder bekämpft. Trotzdem vertrauen wir ihm und halten zu ihm – was ist denn dran an diesem Jesus?

Gott zeigt bei diesem Gipfeltreffen seinen Sohn in der göttlichen Herrlichkeit, die er bei IHM hatte – bevor er sich „entäußert“ und „Knechtsgestalt angenommen“ hatte: Strahlendes Angesicht und Kleider so weiß, wie sie kein Bleicher auf Erden machen könnte. Dieser Jesus, der ein gewöhnliches Mitglied der gesellschaftlichen Unterschicht zu sein scheint, ist in Wirklichkeit: GOTT.

Gott zeigt seinen Sohn in Gemeinschaft mit den beiden großen Zeugen des ersten Bundes: Mose und Elia. Beide hatten für ihre Treue zu Gott leiden müssen; ihr Erscheinen zu diesem Gipfeltreffen zeigt jedoch, dass ihre Mission nicht gescheitert war und dass Gott mit ihnen die Sendung seines Sohnes in die Welt vorbereitet hatte. Dieser Jesus, der bald darauf den schmachvollen Tod am Kreuz sterben wird, ist in Wirklichkeit der Herr des Lebens, der dem Tod die Macht genommen hat.

Gott stellt sich zu seinem Sohn und gibt dessen Worten göttliche Autorität. Wenn es schon im ersten Bund „Männer nach Gottes Herzen“ gab, dann wird das in Jesus weit überboten: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!*

Ein geistliches „Gipfeltreffen“ – denn es gehört zu den **Höhepunkten** in der Nachfolge Jesu.

Gipfeltreffen in Politik oder Wirtschaft finden nicht alle Tage statt, sondern eher selten. Und eingeladen ist dazu nicht jedermann, sondern die Elite. „Jedermann“ kann höchstens in der Zeitung nachlesen, was los war.

An dem Gipfeltreffen auf dem Berg waren Zuschauer zugelassen: die drei Jünger Petrus, Jakobus und Johannes. Aber sie sind nicht die Akteure – als Petrus sich ins Geschehen einmischen und die Initiative „Camp auf dem Tabor“ starten will, kommt er nicht zum Zuge.

Jesus schenkt uns manchmal geistliche Gipfeltreffen – darüber können wir uns freuen – und dabei sollten wir folgendes beachten:

„**Geistliche Gipfeltreffen**“ dienen zur Stärkung derer, die an Jesus glauben. Jesus führte nicht die Volksmenge auf den Berg, um auch den letzten Kritiker noch von sich zu überzeugen, sondern die glaubenden Jünger, um sie zu vergewissern.

„**Geistliche Gipfeltreffen**“ können nicht von uns arrangiert werden; Jesus schenkt sie uns, wenn er es für nötig hält. So z.B. dem Petrus, der nach seinem Christusbekenntnis die anschließende Leidensankündigung Jesu überhaupt nicht verstehen oder einordnen konnte.

Es ist also nicht damit getan, „heilige Orte“ aufzusuchen, an denen andere einmal Gipfelerlebnisse hatten – bitten wir Jesus demütig und vertrauensvoll um heilsame Begegnungen mit IHM nach SEINEN Vorstellungen.

„**Geistliche Gipfeltreffen**“ werden für jeden einzelnen unterschiedlich geschenkt, darum darf man sich untereinander nicht damit „messen“. Petrus erlebte es anders als später Thomas – und wir haben nicht die Vision auf dem Berg, aber das Zeugnis der Apostel, die dabei waren: *Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.* (2.Petrus 1,16-19)

„**Geistliche Gipfeltreffen**“ sind Höhepunkte im Glauben, die man nicht „verewigen“ kann. Punkte sind kein Plateau, auf dem man sich häuslich niederlässt. Sie sind Zwischenstationen, aber noch nicht das Ziel. Erst in der Ewigkeit wird es kein Absteigen ins Tal mehr geben.

„**Geistliche Gipfeltreffen**“ gehen wieder zu Ende, Mose und Elia verschwinden, aber Jesus bleibt bei seinen Jüngern. Gerade wenn wir wieder ins Tal des Glaubens-Alltags hinunter müssen, bleibt Jesus unser treuer Begleiter.

„**Geistliche Gipfeltreffen**“ dienen der persönlichen Glaubensstärkung. Damit Reklame zu machen, fördert nicht die Ausbreitung des Evangeliums, sondern nur die Gefahr, sich damit selbst zu „verklären“. – *Wir verkündigen aber nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist* (2.Korinther 4,5).

Dieses Abschluss-Kommuniqué zeichnet geistliche Gipfeltreffen aus: Jesus allein!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.